

Geschichtspfad am Rottenburger Neckaruferweg (Zeitabschnitt 1933-1945)

Es fehlen Stolpersteine an den Wohnorten der Rottenburger Juden, die an die begangenen Verbrechen und Schicksale erinnern

Am linken Rottenburger Neckaruferweg zwischen Spital und Josef-Eberle-Brücke wurden Messing-Geschichtstafeln eingelassen, auf denen die Rottenburger Geschichte von der Frühzeit bis Heute nachzulesen ist.

Eine Tafel berichtet von 1933 bis 1938: „1933: Josef Schneider, erklärter Gegner der NSDAP tritt als Bürgermeister zurück.“ Und „1938: Bischof Dr. Ioannes Baptista Sproll predigt gegen den Nationalsozialismus. Hetzkampagnen und Vandalismus der Nazis zwingen ihn zum Verlassen seines Bistums.“

- Zu Bischof Sproll: Unter den „Nazis“ ist nicht eine besondere Gruppe oder Ethnie des Dritten Reiches m.E. zu verstehen, sondern explizit waren auch Rottenburger BürgerInnen an den Hetzkampagnen und dem Vandalismus gegen Bischof Sproll beteiligt.

Eine Tafel berichtet von 1939 bis 1945: „Albert u. Rosa Ferdinand u. Jenny Horkheimer, Rosa u. Sofie Berlizheimer, hier lebende Juden kommen 1941-42 in Vernichtungslagern zu Tode. 611 Zwangsarbeiter werden hier interniert und zur Produktion von Rüstungsgütern benutzt. Im Steinbruch schufteten Häftlinge vom Gefängnis.“

Unerwähnt bleibt dabei leider, daß...

- mit Albertine Dierberger Königstr. 13 eine weitere Jüdin 1944 ins KZ Theresienstadt deportiert wurde. Albertine Dierberger überlebte das KZ und kehrte im Juli 1945 zurück und verstarb am 23.12.1948 in Rottenburg.
- eine weitere jüdische Familie Siegfried, Gertrude und Lilian Bauer in der Mechthildstraße 32 lebten. Nach Arisierung des Betriebes der Bauers – und wie es auch den anderen Rottenburger Juden ergangen ist - Enteignung der Wohnung und des Vermögens, Bereicherung dieser Werte u.a. auch durch Rottenburger, waren die Bauer's gezwungen auszureisen. Ihnen gelang die Flucht über London in die USA.
- Ferdinand Horkheimer, Albert Horkheimer u. Siegfried Bauer am 09.11.1938 ins KZ Dachau deportiert wurden, überlebten und am 13.12.1938 wieder nach Rottenburg entlassen wurden.

Ich wünsche mir nicht nur eine Messing-Tafel im Geschichtspfad am Neckarufer, sondern **Stolpersteine an den Wohnorten der Rottenburger Juden**, die an die begangenen Verbrechen und Schicksale erinnern,...

- in der Mechthildstraße 32 (jetzt Turnhalle EBG) an Familie Siegfried, Gertrude und Lilian Bauer
- in der Königstraße 13 an Albertine Dierberger
- in der Eberhardstraße 33 an Familie Ferdinand u. Jenny Horkheimer und an Familie Albert u. Rosa Horkheimer
- in der Königstraße 73 an Rosa und Sofie Berlizheimer

Wer sich weiter informieren will, dem seien zwei Bücher empfohlen:

- Spuren sichern für alle Generationen: Die Juden in Rottenburg im 19. und 20. Jahrhundert; Paula Kienzle (Autorin); ISBN 9783825811563; Lit Verlag; 504 S.
- Nationalsozialismus im Landkreis Tübingen. Eine Heimatkunde; herausgegeben von Utz Jeggle / Projektgruppe »Heimatkunde des Nationalsozialismus« des Ludwig-Uhland-Instituts für empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen; Tübingen 1988; 404 S., leider vergriffen

Rottenburg, 11.10.2013 *Jochen Kersch* (Andreas Kroll)